

Tischler, F. 1905: Große Ansammlungen von Staren (*Sturnus vulgaris* L.) zur Brutzeit. Orn. Monatsber. 13, S. 147—149. • Ders. 1908: Star-Ansammlungen zur Brutzeit. Orn. Monatsber. 16, S. 21—26. • Ders. 1930: Staransammlungen zur Brutzeit. Beitr. Fortpfl. 6, S. 134—135. • Ders. 1941: Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete 1. Königsberg und Berlin. • Ders. 1943: Schilfrohr als Nahrungsquelle für insektenfressende Vögel im Winter. Vogelzug 14, S. 69—71. • Toschi, A. 1938: Der Zug des Stares (*Sturnus vulgaris* L.) in Italien. Vogelzug 9, S. 175—176. • Von Transehe siehe Vilks. • Tschusi zu Schmidhoffen, von. 1906: Zu: „Ansammlungen von Staren zur Brutzeit.“ Orn. Monatsber. 14, S. 8. • Tucker siehe Witherby. • Verheyen, R. 1953: Contribution à l'étude de la structure pneumatique du crâne chez les oiseaux. Bull. Inst. royal Sc. Nat. Belgique 29, S. 1—24. • Verheyen, R., & G. le Grelle. 1953: Verklaring der Ringuitslagen behaald op in-het-nest geringde Spreeuwen (*Sturnus vulgaris*) en Botvinken (*Fringilla coelebs*). Gerfaut 43, S. 34—38. • Vilks, K., & N. von Transehe. 1933: Ergebnisse der Beringung von Staren (*Sturnus vulgaris*) in Lettland. Vogelzug 4, S. 113—118. • Vollert, I. 1959: Zugverhalten der in Nordrhein-Westfalen beringten Stare (*Sturnus vulgaris* L.). Abh. Landesmus. Naturk. Münster 21, S. 2—31. • Wagner, G. 1958: Verbreitung und Überwinterung des Stars (*Sturnus vulgaris*) nördlich des Polarkreises in Norwegen. Sterna 3, S. 73—89. • Wagner, H. O. 1961: Beziehungen zwischen dem Keimdrüsenhormon Testosteron und dem Verhalten von Vögeln in Zugstimmung. Z. Tierpsych. 18, S. 302—319. • Wallraff, H. G. 1953: Beobachtungen zur Brutbiologie des Stares (*Sturnus v. vulgaris* L.) in Nürnberg. J. Orn. 94, S. 36—67. • Williamson, K. 1947: Fieldnotes on the Faeroe Starling. Ibis 89, S. 435—439. • Witherby, H. F. 1929: Breeding Starlings resorting to a roost. Brit. Birds 23, S. 187—189. • Witherby, H. F., Jourdain, F. C. R., Ticehurst, N. F., & B. W. Tucker. 1938: The handbook of British Birds 1. London. • Witschi, E., & R. A. Miller. 1938: Ambisexuality in the female Starling. Exp. Zool. 79, S. 475—487. • Wolfson, A. 1960: Regulation of annual periodicity in the migration and reproduction of birds. Cold Spring Harb. Symp. Quant. Biol. 25, S. 507—514. • Wynne-Edwards, V. C. 1929: The behaviour of Starlings in winter. Brit. Birds 23, S. 138—153. • Ders. 1931: The behaviour of Starlings in winter. Brit. Birds 24, S. 346—353.

Kurze Mitteilungen

Über die Deutsche Bucht heimziehende Kanadagänse (*Branta canadensis*). — Während der Fahrt von Cuxhaven nach Helgoland auf MS „Atlantis“ sah ich am 13. März 1962 um 12.05 Uhr etwa $1/2$ Seemeile vor FS „Elbe 2“ ungefähr aus Richtung Scharhörnbake etwa 150 Kanadagänse rund 50—60 m hoch kommen und etwa rechtwinklig den Kurs des Schiffs (290°) kreuzen. Flug „würdig“, schwanenähnlich! Mit $9\times$ -Dialyt waren Einzelheiten genau zu erkennen. Flugordnung beim Ankommen zunächst Reihe mit großem Abstand von Tier zu Tier, dann Keil, dann wieder Änderung. Als das Geschwader über dem Schiff war, wich es, anscheinend ängstlich, schneller beiseite. Wetter: Klar und sonnig, Sicht gut, Nordwind 3 Beaufort. — Die Kanadagänse hatten Kurs auf NNE (20°), also auf die Westspitze der Halbinsel Eiderstedt oder die Insel Pellworm. Da wir in den Wintern 1960/61 und 1961/62 (siehe auch von TOLL 1961) etwa die nämliche Anzahl im Leda-Jümme-Raum festgestellt hatten, darf man annehmen, daß es die diesjährige ostfriesische Winterpopulation war, die sich nun nach Schweden unterwegs befand. — Es ist dies wohl das erstmal, daß Kanadagänse beim Heimzug über der Deutschen Nordsee beobachtet worden sind.

Nach Angabe von Herrn Dr. GÜNTHER A. J. SCHMIDT (Kitzeberg) sind am 13. 3. 1962 und an den darauffolgenden Tagen ziehende oder rastende Kanadagänse in Schleswig-Holstein nicht beobachtet worden. Die Vogelwarte Helgoland erhielt von Herrn Doz. Dr. GUNNAR SVÄRDSON (Drottningholm) am 3. 4. 1962 die Mitteilung, daß zwei Drittel des schwedischen Gesamtbestands von rund 3000 Kanadagänsen in der Provinz Blekinge beheimatet sind, während etwa 1000 Vögel in „Kolonien“ von 100—150 Stück verteilt das südliche Festland bewohnen. Die Mehrzahl soll in Schweden überwintern, ein kleiner Teil dagegen fortziehen. Eine Teilpopulation von etwa 130 Vögeln wurde nach Angabe Dr. SVÄRDSONS im Herbst 1961 in der Gegend von Jönköping gestört, worauf sie abzog. SVÄRDSON hält es für möglich, daß diese Gruppe mit den nordwestdeutschen Überwinterern identisch ist. (Beiden genannten Kollegen danke ich bestens für ihre Auskünfte.)

Das Auftreten der Kanadagänse in Europa, vor allem in Deutschland, bis 1960 hat Strübs (1962) zusammengefaßt. Es fällt auf, daß 1958—1959 auch bei Hiddensee Kanadagänse durchzogen, wie SCHILDMACHER (1960) berichtet. Es ist daher zu fragen, ob die Einheit von 120 bis 150 Exemplaren, die bis Ende Oktober 1959 noch bei Hiddensee war, nicht mit den ostfriesischen Überwinterern identisch ist, d. h. im Schleifenzug zum und vom Überwinterungsraum wanderte. Allerdings liegt auch ein Ringfund einer in Småland beringten Kanadagans vom Dezember 1954 bei Husum vor (SCHMIDT 1961).

Es sollte — wenn nun schon einmal die Einbürgerung dieser nearktischen Art in Nord-europa vollzogen ist — dieses „Experiment“ auch für die Klärung des Zugverhaltens genutzt werden, indem alles Phänologische genau verfolgt und die Beringung von Kanadagänsen in Schweden intensiviert wird.

Literatur: Schmidt, G. A. J. (1961): Bericht 1957—1961 Mitt. Faun. Arb.gem. Schleswig-Holstein usw. 14: 10—14. • Schildmacher, H. (1960): Kanadagänse bei Hiddensee in den Jahren 1958—1959. Falke 7: 111—112. • Stübs, J. (1962): Zur Verbreitung der Kanadagans in Europa. Falke 9: 322—324. • Toll, E. von (1961): Kanadagänse und andere Wasservögel vom Leda-Jümme-Gebiet in Ostfriesland. Beitr. Naturkunde Niedersachs. 14: 66—68.

Friedrich Goethe, Wilhelmshaven

Über den Bestand seltener Stelzvögel und des Kurzschwanz-Albatros in Japan 1963/4.

— Vom Japanstorch (*C. ciconia boyciana*) gab es Ende 1963 in den Präfekturen Hyogo noch 12 und Fukui noch 4, zusammen also 16. In Hyogo, und zwar im Bereich der Stadt Toyo-oka, waren 5 Nester, aber alle ohne Brutergebnis. Im März 1964 wurden für Hyogo die 12 Störche wieder bestägt, aber einer starb und ein zweiter verschwand, und die Fukui-Störche gingen auf 3 zurück, so daß also nunmehr nur noch 13 Störche leben. In Hyogo entstanden 1964 immerhin drei Nester: Im einen Nest waren die Eier unbefruchtet („egg-shell was unusual“), im zweiten Nest zerbrachen die Eltern die sehr weichschaligen Eier, und das dritte blieb ohne Gelege. Auch in Fukui kam es zur Brut, doch starben die beiden geschlüpften Jungen früh. Das eine wurde seziiert; der Magen war mit Wurzeln und Laub aus den Reisfeldern gefüllt. Anscheinend war infolge der Insektizide die animalische Nahrung so knapp, daß die Eltern unverdauliches pflanzliches Material verfütterten, das sich allmählich anreicherte und dann zum Tod führte. Auch die Altvögel sollen Reispflanzen aufgenommen haben. Es wird überlegt, ob man die Altvögel in großen Flugkäfigen draußen im Gelände zum Brüten bringen und wie man die Anwendung der Insektizide einschränken kann. — Nippon-Ibis (*Nipponia nippon*): In den Präfekturen Niigata (Sado-Insel) 1963 acht Vögel, zwei davon frischflügge Junge; 1964 wurden drei Junge flügge. In Ishikawa 1963 zwei, im Spätsommer vielleicht nur einer; 1964 ebenfalls ein Ibis oder allenfalls zwei.

Bemerkenswert sind Bestandsaufnahmen (teils von Schülern) an Überwinterern: Der Mandschuren-Kranich (*Grus japonensis*) verbesserte sich. Dezember 1962 und Dezember 1963 wurden 186 und 147 (vielleicht mehr) bei Kushiro gezählt; dazu weitere bei Nemuro (Hokkaido). Vom Mönchskranich (*G. monacha*) überwinterten in Yashiro-mura, Yamaguchi (Honshiu), 108 (1961) und 110 (12. 12. 1962). Ende 1963 zählte man in Arasaki, Kagoshima (Kiuschiu): 1053 Mönchskraniche, ferner 62 Weißnackten-Kraniche (*G. vipio*) und als Seltenheit 1 Kanada-Kranich (*G. canadensis*) [der außer in der Neuen Welt auch in NE-Sibirien brütet, Herausgeber].

Vom Kurzschwanz-Albatros (Stellers oder Bonin-Albatros, *Diomedea albatrus*) wurden auf Torishima im Winter 1962/Frühjahr 1963 erfaßt: 44 Vögel und 10 Küken. 1963/64 war die Zahl genau dieselbe. Die gleichzeitig auf der Insel gezählten 44 bestanden aus brütenden Adulten, älteren Subadulten und nichtbrütenden jungen Subadulten. Nach URAMOTO, der diese Arbeiten durchführt, ist ein junger Subadultler zwei Jahre nach der Beringung auf der Insel am Gelege wiedergefunden worden, doch schlüpften keine Junge. [Siehe auch FUCHIMOTO hier S. 283.] Nagahisa Kuroda

(Verwiesen sei auf folgende Vorgänge: N. KURODA, Über Vogelberingung und Vogelschutz in Japan, hier 22, 1963, S. 39, sodann Y. YAMASHINA u. a. in VIII Bull. Internat. Council Bird Pres., Tokio 1962 [besprochen hier 21, 1962, S. 354], für den Japanstorch [Schwarzschnabelstorch] auch E. SCHÜZ, hier 17, 1954, S. 164, und 22, 1963, S. 68. — Herausgeber.)

Dritter Fernfund eines auf Helgoland beringten Haussperlings (*Passer d. domesticus*). — Drost teilte bereits zwei Übermeerflüge auf Helgoland beringter Haussperlinge mit. Einer dieser Vögel war unbekannter Herkunft, der andere auf Helgoland erbrütet. Beide Funde lagen NE von der Insel in Schleswig-Holstein (Vogelzug 7, 1936, S. 79, und 9, 1938, S. 206). Es liegt jetzt ein weiterer Fund vor:

He 80 108 089 o 21. 2. 1962 Fängl. ♀ Helgoland (54.11 N 7.55 E) + 19. 2. 1964 gefangen und freigelassen Insel Pellworm (54.32 N 8.38 E), 60 km NE.

Auch dieser Vogel zog also nach Schleswig-Holstein. Ob es sich um einen auf Helgoland erbrüteten Haussperling handelt, bleibt unklar. (Siehe hierzu auch G. VAUK, Beobachtungen über Zugbewegungen und Wiederansiedlung des Haussperlings [*Passer d. domesticus* L.] auf Helgoland. Schr. Naturw. Ver. Schlesw.-Holst. 33, 1962, S. 33—36.)

364. Ringfundmitteilung Vogelwarte Helgoland.

Felix Gräfe und Gottfried Vauk, Helgoland

Offenkundige Partnertreue bei der Heckenbraunelle (*Prunella modularis*). — Von 1959 bis 1963 hatte ich an meinem Wohnsitz in Petershain, Kr. Niesky (Oberlausitz), ausgezeichnete Gelegenheit, im dortigen Park Vögel zum Zwecke der Beringung zu fangen, wobei sich zum Teil bemerkenswerte Wiederfänge ergaben. Mein Fangplatz war ein Gebüschstreifen von mehreren hundert Meter Länge und maximal 8 Meter Breite am Rande des Hauptteiles des Parkes, von diesem durch eine 20 bis 50 Meter breite Wiese getrennt. Hier fing ich 1961 zwei Heckenbraunellen, die folgende eigene Wiederfänge erbrachten:

Ra H 547 843 o Fängl. 5. 5. 1961 + kontr. 12. 6., 30. 6., 1. 7. 1961 und 10. 7. 1962

Ra H 547 951 o Fängl. 16. 5. 1961 + kontr. 1. 7. 1961 und 10. 7. 1962

In dem Gebüschstreifen brütete, wie ich mit Sicherheit sagen kann, nur ein Paar Heckenbraunellen. Daher ist beachtlich, daß sich am 1. 7. 61 und am 10. 7. 62 die beiden gleichen Vögel zusammen fingen. Man wird schließen dürfen, daß es sich um ein Paar handelte, welches 1961 und auch 1962 beisammen war.

Im Herbst erschienen weitere Heckenbraunellen im Park, die ich zum größten Teil fing. Die meisten davon blieben nur wenige Tage da, um dann zu verschwinden, doch konnte ich auch Winteraufenthalt nachweisen. Diese außerhalb der Brutzeit gekennzeichneten Vögel brachten keinen Sommernachweis. Andererseits ließ sich das erwähnte, in zwei Sommern anwesende Paar im dazwischenliegenden Winter nicht nachweisen.

383. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Radolfzell.

Heinz Hasse, Mücka

Erster Fernfund einer auf Helgoland beringten Dreizehenmöwe (*Rissa t. tridactyla*). — Durch Ringfunde war bereits bekannt, daß die großen Scharen der Dreizehenmöwe, die sich im Winterhalbjahr um Helgoland aufhalten, aus englischen, dänischen, norwegischen Populationen und solchen der russischen Eismeerküste stammen. Wir wußten aber bisher nichts über die Wanderungen der jetzt über 200 Paare starken Helgoländer Kolonie. Die Beringung dieser Vögel wäre mit einigem technischen Aufwand durchaus möglich; es fehlte bisher aber an finanziellen Mitteln, um diese dringliche Arbeit durchzuführen. — Nicht brutreife Helgoländer Übersommerer stammen jedenfalls, wie der folgende Ringfund zeigt, nicht (alle?) aus der hiesigen Kolonie:

He 5 068 009 o vorjährig 17. 7. 1962 Helgoland (54.11 N 7.55 E) + gefangen und frei 16. 6. 1963 Gremikha (68.03 N 39.38 E), Kola-Halbinsel 1, UdSSR, 2150 km NE.

365. Ringfundmitteilung Vogelwarte Helgoland.

Gottfried Vauk und Felix Gräfe, Helgoland

Bemerkenswerte Lebenstüchtigkeit eines Grünfinken (*Chloris chloris*) mit nur einem Fuß. — Am 25. 11. 61 fing sich in einer Reuse der Vogelschutzwarte in Neschwitz, Kr. Bautzen (Sachsen), ein Grünfinken-♂, dessen linkes Bein frisch gebrochen war und ledig-

lich noch an einer Sehne hing. Wir mußten den Fuß deshalb an der Ferse amputieren und nahmen den Vogel zur Pflege in eine mit verschiedenen Singvögeln besetzte Voliere. Aus dieser konnte er am 8. 6. 62 geheilt wieder die Freiheit erhalten. Wir hatten ihn beringt (Radolfzell G 205910) und konnten durch seinen Wiederfang in der gleichen Reuse am 21. 3. 63 nachweisen, daß er den harten Winter 1962/63 freilebend überstanden hatte. Nach kurzer Käfigung verfrachteten wir ihn dann am 26. 3. 63 nach Dresden (50 km SW). Zu unserer Überraschung war er am 11. 12. 63 wieder in Neschwitz. Ob er von einer weiteren Verfrachtung am 17. 12. 63 nach Gößnitz, Kr. Altenburg (140 km SW), zurückkehren wird, bleibt abzuwarten. — Lachmöwen und Kohlmeisen mit nur einem Bein haben wir wiederholt beobachten können, doch fehlten sie längstens nach einigen Monaten, und keine hat offenbar einen Winter überstanden. Die Lebenstüchtigkeit des Grünfinken, der als Invalid wenigstens zwei Winter überlebte und von einer Verfrachtung zurückkehrte, ist deshalb um so beachtenswerter.

384. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Radolfzell.

Gerhard Creutz, Neschwitz, Sachsen

Herausgeber-Zusatz Über einfüßige und fußlose Lachmöwen (*Larus ridibundus*) haben in letzter Zeit H. RINGLEBEN (J. Ornith. 100, 1959, S. 443), W. MAKATSCH (ebenda 102, 1961, S. 99) und W. THIEDE (Vogelwelt 83, 1962, S. 77—79) berichtet. — Von Silbermöwen (*Larus argentatus*, F. GOETHE, unveröff.) wurden schon zahlreiche Stücke mit einem fehlenden Fuß oder einem Fußstumpf im Freien beobachtet. Eine künstlich erbrütete und von GOETHE aufgezoogene, dann freigelassene Silbermöwe (Versuchs-Nr. 15/55) verlor — vielleicht in einer Rattenfalle — nach etwa 5 Monaten einen Fuß unterhalb des Fersengelenkes. Der noch am Stumpf baumelnde distale Teil wurde amputiert, das Tier nach Heilung freigelassen. Der Vogel kehrte oft zur Vogelwarte zurück und zeigte interessante, übrigens im Film festgehaltene Bewegungen mit Ausgleichshilfe des Flügels auf der Stumpfseite. Der Vogel lebte noch mindestens bis in den zweiten Lebenswinter hinein. — G. P. DEMENTIEV erwähnt einen Habicht (*Accipiter gentilis*), dem beide Füße unterhalb der Tarsometatarsen fehlten; die Wunden waren, als der Vogel erbeutet wurde, schon verheilt (Falke 7, 1960, S. 134). — Noch beachtlicher ist ein Fall, den E. MOLTONI (Riv. Ital. Ornit. 10, 1940, S. 176—178) mit Abbildungen und einer genauen Beschreibung belegt hat: Ein weiblicher Waldkauz (*Strix aluco*), der infolge Verletzung beide Füße einschließlich der Tarsometatarsen verloren hatte, wurde in normalem Gewichtszustand (420 g) erlegt, obwohl die Verletzungen keineswegs frisch waren; er hatte im Magen einen Stieglitz und noch einen zweiten Beutegel, wahrscheinlich ebenfalls Stieglitz.

Erneuter Fall von Frühwegzug des Tüpfelsumpfhuhns (*Porzana porzana*). — Am Abend des 8. Juli 1964 glaubte ich aus einem Wiesengelände am Stadtrand von Oederan Rufe des Tüpfelsumpfhuhns zu hören. Ich begab mich an den Rand des Geländes und hörte nunmehr das Rufen aus ziemlicher Nähe von mindestens vier Stellen her, vielleicht auch noch von mehr, da es örtlich und zeitlich unterbrochen wurde. Es handelte sich einwandfrei um das bekannte „quit“ von *P. porzana*. Es war ein stiller, warmer Abend. Tags zuvor war es böig gewesen, was sich am Tag darauf wiederholte. An diesem war von den Rufnern nichts mehr zu hören, doch sah ich nun, daß Partien der Wiese noch ungemäht waren. Sie dienten offenbar als Deckung, von der aus sich die Vögel über die Wiese verstreuten. — Normalerweise ist diese Art niemals hier zu hören, doch lebten vor Jahrzehnten auf dem oberen, etwas quelligen Teil der Wiese zeitweilig Wachtelkönig (*C. crex*) und auch Bekassine (*G. gallinago*). Nach alledem handelte es sich um ein vorübergehendes Vorkommen auf dem Durchzug, das nicht allein durch die Absonderlichkeit des Ortes auffiel, sondern auch infolge der Jahreszeit. Obwohl mir noch niemals ein so eindrucksvolles Rasten an ungewohnter Stelle vorgekommen war, kannte ich den Vogel als nächtlichen Besucher sumpfiger Wiesen in der Umgebung von Teichen, von denen her sich der Vogel durch seinen Ruf verrät. Mich hatte schon immer eine Angabe A. VON HOMEYERS (4) beschäftigt, nach welcher er Tüpfelsumpfhühner auf den Wiesen an der Mulde bei Leisnig, die sich kaum besser für die Vögel geeignet haben dürften, vernommen hatte. — Aber auch die Jahreszeit erschien abnorm. Doch ist mir so frühzeitiges Auftreten auf dem

Wegzug aus dem Schrifttum bekannt. Ich selbst (2, 3) wies auf Juli-Vorkommen an Orten hin, an denen die Art nicht brütet, und kenne auch A. VON HOMEYERS (5) Fragestellung: „Wann beginnt *Gallinula porzana* mit dem Herbstzug?“ Er hatte am 7. Juli 1896 eine Ansammlung von schätzungsweise hundert möglicherweise über die Ostsee gewanderten Tüpfelsumpfhühnern nahe Greifswald erlebt. F. TISCHLER (8) sprach darauf von einem regelrechten „Frühwegzug“ und führte für ihn treffende Beweise an. — In der sonstigen deutschen faunistischen Literatur finden sich zunächst dafür noch wenig Hinweise (z. B. bei L. GEBHARDT & SUNKEL [1], F. NEUBAUR [6]; auch R. PIECHOCKI [7] erwähnt unter drei Totfunden zwei aus dem Juli). Doch zweifle ich nach dem soeben geschilderten Erlebnis nicht daran, daß Vorgänge gleicher Art — vielleicht im Zusammenhang mit früh im Jahr gelungenen ersten Bruten — nicht so selten sind.

Literatur: (1) Gebhardt, L., & W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens, S. 427. • (2) Heyder, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen, S. 409/410. • (3) Heyder, R. (1962): Beitr. z. Vogelkde. 8, S. 101. • (4) Homeyer, A. von (1887): Z. Orn. u. prakt. Geflügelz. 11, S. 101. • (5) Homeyer, A. von (1897): Orn. Mber. 5, S. 4. • (6) Neubaaur, F. (1957): Decheniana (Bonn) 101, S. 232. • (7) Piechocki, R. (1958): Beitr. z. Vogelkde. 6, S. 111. • (8) Tischler, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete, 2. Bd., S. 1181.

Richard Heyder

Ringfunde von Rohrschwirl (*Locustella luscinioides*) und Feldschwirl (*L. naevia*). — Schwirle gelangen infolge ihrer versteckten Lebensweise nicht allzuoft in die Hand des Beringers. Immerhin wurden in den Jahren 1947—1962 628 Rohrschwirle, aber nur 182 Feldschwirle mit Ringen der Vogelwarte Radolfzell gekennzeichnet. Die entsprechenden Zahlen für die Vogelwarte Helgoland (1909—1962) sind 34 und 301. Der größte Teil der Rohrschwirl-Zahlen geht auf die Beringertätigkeit von Herrn TH. SAMWALD am Neusiedler See zurück. Der erste Ringfund bei dieser Art stammt aber aus einer ganz kleinen Fangserie in Brandenburg. Herr GERTFRED SOHNS fing und beringte drei von sechs Rohrschwirlen des Jahres 1962 am 27. 5. 1962 im verlandenden Ostteil des Rietzer Sees bei Netzen (52.21 N 12.41 E), Kr. Brandenburg (Havel). Der Vogel mit der Ringnummer H 725 270 fiel einige Tage vor dem 8. 11. 1962* bei Athen (38 N 23.44 E), Griechenland, einem Luftgewehrshützen zum Opfer.

Während es vom Rohrschwirl sonst offenbar noch keine Ringfunde gibt, sind beim Feldschwirl bisher zwei Funde veröffentlicht, beide mit englischen Ringen: Ein am 5. 5. 1956 auf der Insel Bardsey (52.46 N 4.48 W) gefangener Feldschwirl wurde am 9. 6. 1956 155 Ml. NNW davon bei Ballymena (54.52 N 6.17 W), Nord-Irland, tot gefunden; ein anderer, ♂ diesjährig 3. 8. 1960 Dungeness (50.55 N 0.59 E), Kent, wurde am 21. 8. 1960 in Tarbes (43.14 N 0.05 E), Hautes-Pyrénées, Frankreich, tot gefunden. Diese beiden Funde sind das Ergebnis von insgesamt 933 bis 1962 in Großbritannien beringten *Locustella naevia* (R. SPENCER, Brit. Birds 50, 1957, S. 480, 54, 1961, S. 484, und 56, 1963, S. 484). Hier wird nun ein weiterer Fund hinzugefügt: Am 30. 6. 1956 beringte Herr W. ECKERT einen Feldschwirl-Fängling in Heppenheim (49.38 N 8.38 E), Kr. Bergstraße, Hessen, mit dem Helgoland-Ring 9 600 572. Der Vogel wurde einer Nachricht vom 7. 10. 1959 zufolge bei Jerez de la Frontera (36.41 N 6.08 W), Cádiz, Spanien, gefangen. Zwei der Feldschwirl-Funde weisen also in ein spanisches oder nordwestafrikanisches Winterquartier, wie es für die Art bekannt ist, während der Rohrschwirl südöstlich abgewandert ist. Das Winterquartier dieser Art wird von GROTE (Mitt. Zool. Mus. Berlin 16, 1930, S. 26) im südlichen Sudan vermutet.

Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland (367) und der Vogelwarte Radolfzell (385).

Gerhardt Zink

* oder 11. 8. 1962? Der Finder schreibt zwar 11-8-62. Der Poststempel zeigt aber den 10. 11. 1962. Da der englischschreibende Finder bei der griechischen Luftwaffe dient, hat er wahrscheinlich die amerikanische Schreibweise, die die Monatszahl vorsezt, angewandt. Eine Rückfrage blieb ohne Antwort.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [22_1964](#)

Autor(en)/Author(s): Goethe Friedrich, Gräfe Felix, Vauk Gottfried, Hasse Heinz, Creutz Gerhard, Heyder Richard, Zink Gerhardt

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 275-279](#)